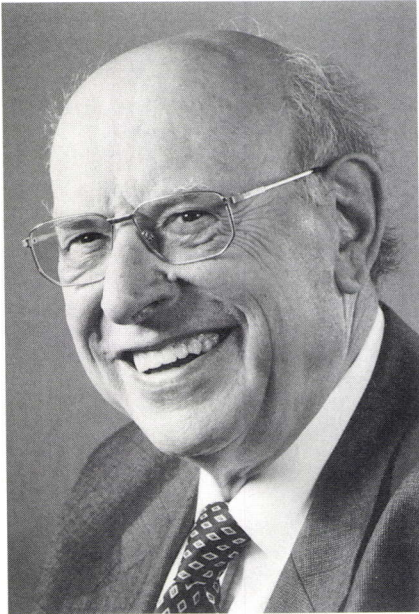


» Ein fröhliches Unicum – Professor Dr. med. Wolfgang Hardegg zum 75. Geburtstag



Zu seinem 70. Geburtstag schrieb die Rhein-Neckar-Zeitung über Prof. Hardegg: „... im Reich der Wissenschaft ein ziemliches ‚Unicum‘..., ein Einzelgänger, durchaus gesellig, der aber niemanden neben sich auf seinem wissenschaftlichen Weg hat. Er war zuletzt (bis März 1991) ordentlicher Professor für Versuchstierkunde.“ 1962 mit der Leitung der ersten Tierfarm der Theoretischen Medizin und späteren Zentralen Versuchstieranlage der Medizinischen Fakultät beauftragt, baute Hardegg die Versuchstierkunde in Heidelberg systematisch auf. 1986 veranstaltete er den Kongreß „Tierversuche und Medizinische Ethik“ und 1988 und 1993 die Kongresse „Tierschutz durch Alternativen“, deren Ergebnisse er in Monographieform herausgab. Sein Engagement galt der artgerechten Tierhaltung und der Verbesserung der Lebensbedingungen der Tiere. Er betrachtete die ihm anvertrauten Tiere als seine – wie er immer wieder betonte – „Patienten“. Seine tiefe Verbundenheit mit der Kreatur mag auch darin zum Ausdruck kommen, daß er anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande am 18.10.1997 seine Ansprache unter das Motto stellte: „Das Ferkel ist ein Forscher.“ Humorvoll führte er dort aus, daß das Wort „forschen“ von einem

F. Eitel

Chirurgische Klinik und Poliklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München (Direktor: Prof. Dr. med. L. Schweiberer)

Germanen aus der Beobachtung von Wildschweinen gebildet worden sein könnte, um ihre in die Tiefe des Erdreichs gerichtete, wühlende und suchende Tätigkeit zu beschreiben. Von 1971 bis 1991 Lehrstuhlinhaber für Versuchstierkunde: Das würde manchem schon für ein erfülltes Forscher-(Wildschwein-)Leben reichen, nicht aber Wolfgang Hardegg. Wissenschaftsminister von Trotha würdigte Prof. Hardeggs weitgefächerte Tätigkeiten anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes: „Professor Hardegg hat sich hohe Verdienste erworben nicht nur um die Beratung der Politik bei der Landeshochschulplanung sowie um die Neuorganisation des Medizinstudiums. Wir ehren ihn auch für sein Engagement als Forscher und Organisator im Bereich wissenschaftliche Ethik und als langjähriger Studiendekan der Medizinischen Fakultät.“ Damit nicht genug. Wolfgang Hardegg war langjähriges Mitglied der Sachverständigen- und der Bund-Länder-Kommission für die Neufassung der Approbationsordnung für Ärzte beim Bundesgesundheitsminister als anerkannter Fachmann für Fragen der Studienorganisation (Kapazitätsberechnung); er ist seit der ersten Sitzung der Arbeitsgruppe Medizin am 27.11.1975 Berater und Kommissionsmitglied der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) und war auch mehrere Jahre Vorsitzender dieser Arbeitsgruppe. Auch jetzt ist die Beschreibung seiner Kompetenzen noch nicht am Ende: Wolfgang Hardegg wurde 1949 als Arzt approbiert, begann 1950 eine Ausbildung am Kerckhoff-Institut in Bad Nauheim bei dem renommierten Physiologen Hans Schaefer, der ihn wegen seiner organisatorischen Talente in den 50er Jahren mit der Planung eines Neubaus des Heidelberger Physiologischen Instituts betraute. 1958 habilitierte sich Hardegg für Physiologie. 1964 wurde er mit der Planung der medizinischen Bauten im Neuenheimer Feld in Heidelberg beauftragt, und 1965 erfolgte die Berufung in den Landesplanungsbeirat für Hochschullehrer durch Minister Hahn. 1970 wurde Prof. Hardegg zum Dekan der Fakultät für Naturwissenschaftliche Medizin der Universität Heidelberg von 1964 bis 1970 und von 1976 bis zu seiner Emeritierung 1991 zum Studiendekan gewählt. Die Novellen der Ärztlichen Approbationsordnung tragen seine Handschrift und auch bei der Hochschulplanung in den neuen Bundesländern hat er seine Spuren hinterlassen.

Und wie fing dieses erfüllte, tätige Leben an?

Am 29. August 1923 wurde Wolfgang Hardegg in Ludwigsburg geboren, verbrachte seine Jugend in Delmenhorst, machte 1941 das „Kriegsabitur“, studierte von 1942 bis 1944 in Berlin und Prag und wurde dann als Medizinstudent im Sanitätsdienst der Wehrmacht eingezogen. Nach Flucht aus

der Kriegsgefangenschaft studierte er von 1946 bis 1949 in Heidelberg, wo er mit einer Arbeit über experimentelle Hormonforschung auch promoviert wurde. Hormon- und Enzymforschung, die Beschäftigung mit Fragen der Pathophysiologie des Bluthochdruckes, ließen ihn seither nicht mehr los. Über 100 wissenschaftliche Veröffentlichungen und mehr als 500 Schriftstücke für Gremien, Ministerien und Verwaltungen vermitteln eine Ahnung, mit welcher Schaffenskraft Wolfgang Hardegg tätig war und ist.

Gerne nehme ich für die Gesellschaft für Medizinische Ausbildung, aber auch selbst, die Gelegenheit wahr, an dieser Stelle dem Jubilar zu gratulieren und ihm zu danken für seinen steten und unermüdlichen, erfolgreichen Einsatz für die Verbesserung der Qualität der medizinischen Ausbildung. Keine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Studienreform“ – deren Vorsitz Prof. Hardegg innehat – der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung vergeht, ohne daß er schmunzelnd kommentiert, ohne daß wir zusammen lachen und fröhlich miteinander streiten. Wir erleben Wolfgang Hardegg als einen vollblütigen und eigenwilligen Studienreformer, er bringt in diese Arbeit seine unschätzbare Erfahrung als langjähriger Hochschullehrer ein und lehrt uns nebenbei Etymologie, ohne zu belehren, wenn er uns z. B. bei einer kontroversen Diskussion über Kapazitätsberechnungen an die sprachlichen Wurzeln von „rechnen“ erinnert. Die Arbeitsgemeinschaft „Studienreform“ der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung sieht es als notwendig an, über Standards für Lehr-Qualität zu diskutieren, denn wir brauchen Maße. Einerseits ist zu vieles vom Staat reglementiert, andererseits wird idiosynkratische Lehre nicht kontrolliert, was sich in dem Bonmot eines prominenten Juristen, der sich in der Medizinischen Studienreform profiliert hat, spiegelt: Die medizinischen Fakultäten hätten bislang sieben Novellen der Ärztlichen Approbationsordnung ausgeritten und würden mit dieser Strategie auch bei der 8. Novelle erfolgreich sein. Damit besteht aber derzeit keine Not, weil es eine 8. Novelle in dieser Legislaturperiode nicht geben wird. Was mit den Standards der Lehre (z. B. der Kapazitätsverordnung) dann sein wird, ist ungewiß. Um so wichtiger ist Wolfgang Hardeggs Arbeit als Vorsitzender der AG Studienreform. Hier gilt es weiterhin, die Ursachen des permanenten Scheiterns der vergangenen Reformansätze zu untersuchen und angemessene Lösungsvorschläge in Form erstrebenswerter Standards zu entwickeln. Unsere Grundidee ist, daß wir organisationswissenschaftliche Ansätze und in anderen Organisationen (Industrie, ausländische Medizinfakultäten) empirisch bewährte Managementansätze quasi-experimentell auf ihre Anwendbarkeit und Effektstärke für die Lehre untersuchen. Es ist zu prüfen, ob Medizinfakultäten als „Lernende Organisationen“ den Erfordernissen der Zeit (Ökonomisierung, Globalisierung, Beseitigung des neuen Bildungsnotstandes) angemessener nachkommen könnten als in ihrer gegenwärtigen Strukturierung. Ganz gleich, ob man nun von learning organizations, change management, value-based management, reengineering, Total Quality Management oder learn management spricht – man darf sich von der Begriffs-Plethora nicht verwirren lassen –, eines erscheint mehr und mehr wichtig: Die Fakultäten selbst müssen aus sich heraus einen Ansatz finden, ihre Leistungen mit den gesellschaftlichen Anforderungen in ein nachhaltig stabiles Gleichgewicht zu bringen. Der Weg zu diesem Ziel liegt für die Lehre im Management, neudeutsch: im instructional design, in der *veränderungsbereiten, nachvollziehbaren* Organisation des Un-

terrichts durch Lehrende *und* Lernende. In diesem Sinne wünschen wir dem Jubilar, Prof. Dr. med. Wolfgang Hardegg: Ad multos annos faustosque.